

Einleitende Gedanken

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Hermann Hesse

Der besondere Zauber der ersten Klasse ist für mich mitunter das Schönste, was man im Beruf des Grundschullehrers¹ erleben kann. Um diesen genießen zu können und nicht in Arbeit und Vielschichtigkeit zu ersticken, bedarf es Organisation, Struktur, Planung, Ideenreichtum und Kreativität, aber nicht zuletzt auch Achtsamkeit mit sich selbst. Ich hoffe, ich kann Ihnen mit meinem Buch zu diesen Punkten einen Pool von Anregungen zur Verfügung stellen, die Sie bei Ihrer Arbeit unterstützen.

Idee des Buches – Ein strukturierter Leitfaden durch das gesamte erste Schuljahr

„Und welche Klasse werde ich bekommen?“ – „Na, eine erste Klasse!“. Ich erinnere mich noch sehr genau an mein erstes Telefonat mit meinem damaligen Schulleiter kurz nach dem Referendariat, das mich erst einmal ein wenig schockierte und mich nach dem Auflegen in vielfältige Gedanken fallen ließ. Wie sollte das gehen? Ich fühlte mich für diese große Aufgabe unzureichend vorbereitet und zu wenig erfahren. So ging es mir als Dienstanfänger, so geht es aber mitunter auch erfahreneren Kollegen, die in ihrer Laufbahn noch nie in der Schuleingangsstufe unterrichtet haben. Ich hätte mir damals einen Leitfaden durch das erste Schuljahr gewünscht, in dem ich nachschlagen hätte können, der viele Punkte vom Schulbeginn bis zum Schulschluss aufgreift und auf Dinge eingeht, die einem Erstklasslehrer im Laufe des Schuljahres begegnen. Die Übernahme einer ersten Klasse ist sicher etwas Wunderbares, stellt aber auch eine große Herausforderung dar. Den Kindern das Lernen zu lehren und die schulische Basis zu legen ist eine besondere Verantwortung, die mitunter zunächst verunsichert oder überfordern kann. Neben möglichen fachlichen Überlegungen kommen auch eine Reihe organisatorischer und struktureller Fragen auf:

- Was und wie kann ich für den Schulanfang vorbereiten?
- Wie gestalte ich den ersten Schultag?
- Was sind die Besonderheiten des Schuleingangsalters?
- Worauf muss ich beim Unterrichten der Schulanfänger achten?
- Lernen die Kinder lesen, rechnen und schreiben?
- Wie arbeite ich mit Kindern, die noch nicht viel schreiben und lesen können?
- Wie strukturiere und rhythmisiere ich den Schultvormittag?
- Wie gestalte ich Unterricht, der die anfängliche Schulfreude und Lernmotivation der Kinder erhält?
- Was muss ich bei der Elternarbeit bedenken?
- Wie gehe ich mit Lernschwierigkeiten um?
- Was soll ich nicht vergessen – woran muss ich alles denken?



Download zur Ansicht

Einleitende Gedanken

- ganzheitliche Wahrnehmung der Kinder,
- Entwicklung zur Selbstständigkeit,
- individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes,
- Unterstützung durch materialgeleitetes Lernen aus der Montessori-Pädagogik,
- differenziertes Unterrichten, um Schwächen zu mindern und Stärken zu fördern,
- bewegungsorientiertes Lernen,
- Struktur und Rituale als Halt und Hilfestellung,
- Unterstützung des gemeinsamen Zusammenhalts,
- transparente Elternarbeit, Eltern als Erziehungspartner,
- respektvolles Ernstnehmen von Kind und Eltern.

Über all diese Punkte könnte man mehrere Buchbände schreiben. Allein die Didaktik des Anfangsunterrichts in den unterschiedlichen Fachbereichen und der gesamte Bereich der Diagnostik und individuellen Förderung würde ein breites Feld abgeben, das über den Rahmen und die Intention dieses hier vorliegenden Buches hinausgehen würde. Man könnte nur oberflächlich Themen anreißen und das würde dem Qualitätsanspruch nicht genügen.

Vorliegendes Buch versteht sich damit vor allem als **praxisorientierte Handreichung**, die Anregungen und Hilfestellungen geben möchte, eine erste Klasse kompetent, sicher und strukturiert zu leiten – **von der Zeit vor dem Schulbeginn bis zum Zeugnis- und Abschlussfest**. Auch möchte ich Ihnen Mut und Lust machen, der Herausforderung „1. Klasse“ mit Freude gegenüberzutreten und Ihnen durch vielfältige Hilfestellungen etwaige Ängste bzw. Sorgen nehmen.

Für wen ist dieses Buch gedacht?

Das Buch versteht sich als Leitfaden für all diejenigen, die eine erste Klasse übernehmen oder in dieser Jahrgangsstufe unterrichten, und damit im Besonderen für Lehrer, die

→ **zum ersten Mal** in ihrem Lehrerleben eine erste Jahrgangsstufe übernehmen und daher

- noch viele offene Fragen zur Klassenführung einer ersten Klasse in sich tragen.
- unsicher sind und sich nach Orientierung sehnen.

nach einer praxisorientierten Handreichung suchen, die sie durch das gesamte Schuljahr begleitet und unterstützt.

→ **schon länger** auf dieser Jahrgangsstufe unterrichten, jedoch

- neue Aufgaben bei der Arbeit in der ersten Klasse suchen.

Aufbau des Buches

Wichtigstes Anliegen war es, ein Buch zu konzipieren, das Sie vom ersten Schultag an inklusive der Vorbereitungen vor Schulbeginn bis zum letzten Schultag begleitet und Sie im Sinne eines Leitfadens unterstützt. So sind **11 Kapitel** entstanden, die Sie praxisorientiert durch das Buch führen.

Am Anfang jedes Kapitels steht eine kleine **Übersicht**, die Ihnen helfen soll, sich über den Kapitelinhalt einen schnellen Überblick zu verschaffen. Die Unterpunkte bilden ein Ganzes, sodass auch gezielt quer gelesen werden kann und schnelles Nachschlagen ermöglicht wird.

Praxistipps sind innerhalb der einzelnen Kapitel besonders hervorgehoben. In der ersten Klasse wird viel gemeinsam gesungen, dazu finden Sie thematisch zugeordnete **Liedvorschläge** am Ende einzelner Kapitel. Zum Schluss jedes Kapitels sind unter dem Punkt „Nicht vergessen!“ die **Kernaussagen** noch einmal auf einen Blick zusammengefasst. Daran anschließend finden sich **Materialien und Kopiervorlagen**, die den Schulalltag erleichtern sollen.

Kinder beim Lernen und beim Wachsen ihrer Persönlichkeit zu begleiten ist in meinen Augen das, was unseren Beruf ausmacht. In keiner anderen Jahrgangsstufe kann man die Entwicklung der Schüler mehr beobachten als im ersten Schuljahr. Mit Stolz und Freude sieht man die Kinder Tag für Tag und bereitet sie auf den Weg durchs Leben vor.

Danke, dass du meine Lehrerin bist!

Findet man dann an arbeitsintensiven Tagen einen solchen Zettel auf seinem Pult, wird einem warm ums Herz und man ist erfüllt von großer Zufriedenheit.

Ich wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit mit den Kindern viel Erfolg und von Herzen viel Freude!

Download
zur Ansicht

7 Regeln, Rituale, Arbeitsformen

„Die Macht der Gewohnheit“

- Anbahnen von Arbeitshaltung
- Hausaufgaben
- Einsammeln der Hausaufgaben
- Korrektur der Hausaufgaben
- Abheften der Arbeitsblätter
- Handlungsorientiertes Lernen
- Wochenplan
- Arbeit mit Pass-Systemen
- Werkstattarbeit
- Gestaltung von Arbeitsblättern
- Nicht vergessen!

Anbahnen von Arbeitshaltung

Arbeitshaltung wird sich Tag für Tag anbahnen. Kontinuierlich und konsequent ist jedoch darauf hinzuweisen. Für einige Kinder ist vieles davon selbstverständlich, andere müssen sich an bestimmte Regeln erst gewöhnen. Es werden weniger die Maßregelungen sein, die weiterbringen, sondern eher das Wertschätzen, häufiges Verbalisieren, Besprechen von Notwendigkeiten, regelmäßiges positives Feedback und konstruktive Reflexion.

Im Folgenden sind einige Stützpfiler für eine gute Arbeitshaltung genannt, hier die Auffassung ist, dass diese Regeln und Arbeitsformen

Solche Regeln können sein:

- Melden, wenn man etwas sagen möchte (ohne Geräusche, ohne Schnipsen)!
- Erst sprechen, wenn man aufgerufen wird!
- Andere anschauen, wenn man spricht!
- Sich gegenseitig ausreden lassen!
- Fragen zum Thema stellen!
- Andere Meinungen gelten lassen!
- Neues zu bedenken geben!

Kindgemäße Rituale können v. a. in Kreisgesprächen die Gesprächskultur unterstützen. Einige seien hier genannt:

- **Gesprächsstein** oder Handpuppe als sichtbares Zeichen, wer im Moment spricht. Alle anderen hören zu.
- **Nicht nur Freunde aufrufen.** Man könnte ausmachen, dass sich Jungen und Mädchen in der Reihenfolge abwechseln.
- **Redezeit begrenzen**, damit nicht zu ausufernd erzählt wird. Es wird sonst oft zu langatmig, die zuhörenden Erstklässler können sich nur eine gewisse Zeitspanne lang konzentrieren.
- **Sich anschauen** beim Sprechen und Zuhören.
- **Fragen erst am Ende der Redezeit** stellen.
- **Anzeigen einer Frage** an den Redner durch Melden mit einer Hand.
- **Weiterführende Ergänzungen** können durch das Melden mit zwei Händen angezeigt werden.

Herrichten des Arbeitsplatzes

Ein klarer Tisch bietet einen übersichtlichen Arbeitsplatz. Die Kinder sollten sich angewöhnen, gleich zu Beginn des Schultages ihren Arbeitsplatz herzurichten, ihre Hausaufgaben abzugeben und eventuelle Mitteilungen an den Lehrer weiterzugeben. Zu Unterrichtsbeginn sieht so der

Download zur Ansicht

Nach einer Tätigkeit sollten die Kinder dazu angehalten werden, ihre Stifte, ihren Kleber usw. gleich wieder zurückzuräumen, damit nicht alles willkürlich auf dem Tisch liegenbleibt. Dabei kann darauf hingewiesen werden, dass es sinnvoll ist, das Mäppchen offen zu lassen, um nicht immer wieder den Reißverschluss öffnen zu müssen. Das Wegräumen gilt auch für Hefte, die nicht mehr gebraucht werden oder für Lernspiele, die im Rahmen der Wochenplanarbeit herausgeräumt wurden. Förderlich erweist sich, wenn alle Lernspiele im Regal einen festen Platz haben, der einzuhalten ist. Hierbei kann man oft gut auf die Erfahrungen aus dem Kindergarten zurückgreifen, wo dies häufig Normalität ist. Als Hilfe könnte man die Regale mit kleinen Beschriftungen versehen.

Konzentration auf eine Sache

Manche Kinder neigen zum sprunghaften Arbeiten, fangen da etwas an, bleiben kurz dabei und wenden sich schon nach kurzer Zeit etwas anderem zu. Hier gilt es, die Kinder zu beobachten und sie dahinzuführen, eine Aufgabe erst einmal fertigzumachen. Bei Schwierigkeiten sollten sie sich zunächst Hilfe holen und es noch einmal probieren. Ist die Arbeit zu Ende, werden die Sachen aufgeräumt bevor man sich einer neuen Tätigkeit zuwendet. Vor Beginn einer freieren Beschäftigung muss das Kind im Vorfeld überlegen, was es gerne tun möchte und sollte dann auch erst einmal bei seiner Entscheidung bleiben.

Zuverlässigkeit

Den Kindern sollte genau klar sein, welche Pflichten sie nun in der Schule haben, welche Aufgaben sie im Klassenzimmer haben. Diese Dinge und auch die damit verbundenen Regeln sind so zuverlässig zu befolgen, dass sie eben so zuverlässig sind. Das gilt ebenso

Hilfsbereitschaft

Mitunter kommt ein Kind bei einer Sache nicht weiter, versteht etwas nicht oder kennt sich nicht aus. In einer Klasse gibt es immer Mitschüler, die hier weiterhelfen können. Als Regel sollte man einschulen, dass zunächst zwei andere Kinder um Hilfe gefragt werden, bevor man sich an den Lehrer wendet.

Experten als Helfer

Mit den Kindern könnte besprochen werden, wer sich für bestimmte Aufgaben als Helfer zur Verfügung stellt. Diese Experten-Namen könnte man mit einem Klebezettel z. B. an eine bestimmte Aufgabe, an ein Lernspiel oder ein Arbeitsblatt kleben. Dann sieht man sofort, wer sich hier auskennt.

Nachfragen

Jeder sollte fragen dürfen, wenn ihm eine Aufgabenstellung, ein Begriff oder auch ein Ablauf unklar ist. Keiner sollte dafür schief angeschaut oder gar ausgelacht werden. Fragt ein Kind nach, würdigt man dies als Lehrer positiv und lobt das Kind für den Mut zu fragen. So wird sich das immer weiter im Klassen-Miteinander verankern.

Jeder kann etwas anderes

In einer heterogenen Lerngruppe fällt auf, dass nicht alle Kinder alles gleich gut können. Diese Tatsache ist für jede soziale Gruppe natürlich und das sollte man mit den Kindern immer wieder besprechen. Es sollte normal für die Kinder sein, dass sie an verschiedenen Aufgaben und an unterschiedlichen Schwierigkeiten arbeiten. Um dies kindgerecht zu thematisieren eignet sich sehr gut das Kinderbuch „Wenn die Ziege schwimmen lernt“. (Nele Moast/Pieter Kunstreich (2015):

Download zur Ansicht

Umgang mit Fehlern

Bekommen die Kinder eine Aufgabe korrigiert zurück, dann müssen sie mitunter nachkorrigieren bzw. Fehlerhaftes berichtigen. Das sollte zur Selbstverständlichkeit werden. Hier ist es sinnvoll, die Kinder immer wieder in ihrem Pflichtbewusstsein zu bestärken und mit ihnen auch über die Sinnhaftigkeit von Nachverbesserungen zu sprechen.

Sprachverhalten

Schüler aller Jahrgangsstufen neigen mitunter dazu, schnell Antworten in Form eines Wortes zu geben oder sie verkürzen Sätze auf ein unvollständiges Minimum, wie z. B. „Kann ich die Sche-re?“, „Darf ich die Rot?“ Hier muss man als Lehrer sehr viel Konsequenz zeigen, immer wieder ist von Beginn an das Sprechen im ganzen Satz einzufordern. Darauf kann man mündlich „Sprich im ganzen Satz!“ hinweisen oder man vereinbart mit den Kindern hierfür ein nonverbales Zeichen, wie z. B. das waagrechte Ziehen der Hand. Diese Geste soll behutsam erinnern.

Rücksichtnahme und Höflichkeit

Ein rücksichtsvolles Miteinander ist die Basis für das Leben und Lernen in einer größeren sozialen Gruppe. Nachstehende Aufzählung kann nicht komplett sein – lediglich einige Kernelemente der sozialen Erziehung seien genannt.

Gewisse Formen von Höflichkeit sollte jedes Kind verinnerlichen:

- sich begrüßen und verabschieden,
- sich beim Begrüßen, gratulieren und verabschieden in die Augen schauen,
- sich mitunter dabei die rechte Hand reichen

Jedes Kind muss die Sicherheit haben, ungestört arbeiten zu können. Dafür gilt es Lautstärkenregeln einzuhalten. Für einige Arbeiten wird ganz **stilles Arbeiten** förderlich sein. Diese Phase könnte man als Lehrer mit einem Spruch einleiten, den man mit den Kindern gemeinsam spricht: „1-2-3-Stille Zeit“.

Nach dem Erklären und Wiederholen eines Arbeitsauftrags beginnt häufig eine etwas längere Arbeitszeit. Dieser **Arbeitsbeginn** könnte z. B. mit einem Dreiklang auf dem Glockenspiel akustisch angekündigt werden.

Man könnte auch vor Arbeitsbeginn mit den Kindern besprechen, welche Arbeitsruhe sie als angebracht sehen: Stille Zeit – Flüsterzeit – normale Gesprächslautstärke. In gemeinsamer Absprache könnte hierfür ein für alle Kinder gut sichtbarer Lautstärkenregler (z. B. Lautstärkenampel) eingestellt werden.

Für die **Flüsterzeit** gilt der „Linealabstand“. Das bedeutet, dass man zu dem hörenden Ohr so nah hingehet, wie die Länge eines kleinen Lineals wäre.



Kinder, denen die Lautstärke während der Arbeit zu laut wird, könnten zweimal in die Hand klatschen und die Hand zur Ruhe heben. Der Lehrer

Download zur Ansicht

Verantwortlichkeit

In größeren Gruppen wird gern die Verantwortlichkeit für Dinge, die aufzuheben oder wegzuräumen sind, auf andere abgeschoben. Grundsätzlich sollte in einer Klasse gelten, dass alle für das Klassenzimmer und für die Lernatmosphäre verantwortlich sind.

Ob man Zuständigkeiten mit Ordnungsdiensten regeln möchte, muss man überlegen. Eine andere Möglichkeit ist es zu sagen: Wir helfen alle zusammen. Jeder hilft mit – aber nicht nach Diensten geregelt. Einige erleichternde Dienste seien hier aufgeführt:

- Kalenderdienst
- Blumendienst
- Postbote
- Tafeldienst
- Austeildienst
- Garderobendienst
- Kunstdienst
- etc.



Hausaufgaben sollten den Unterricht sinnvoll ergänzen, d. h. die Unterrichtsinhalte vertiefen und weiterführen. Hausaufgaben sollten niemals nur gegeben werden, damit die Kinder etwas aufhaben. Auch sollten sie nicht das Ergebnis für Dinge sein, die man als Lehrer im Unterricht nicht mehr geschärft hat.

Sinnvolle und „gute“ Hausaufgaben

- stellen einen Zusammenhang zum Unterricht her,
- richten sich auf die individuellen Leistungs-

Praxistipp

Eltern, die bei ihrem Kind eine wesentlich längere Arbeitszeit beobachten, notieren das im Hausaufgaben- bzw. Mitteilungsheft und brechen ggf. die Hausaufgabe ab. Häufen sich diese Nachrichten, sucht man als Lehrer den Kontakt zu den Eltern und versucht mögliche Ursachen zu ergründen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Berücksichtigung des Lernstands

Hausaufgaben sollten dem **individuellen Leistungsstand** der Kinder entsprechen und müssen daher mitunter differenziert aufgegeben werden.

Die Sinnhaftigkeit von Hausaufgaben ist an folgendem Beispiel zu überlegen. Angenommen man gibt beispielsweise in Mathematik im Buch die Aufgabe 4a bis g auf. Für rechenstarke Kinder wird das leicht sein, die Aufgaben sind im Nu bewältigt, nur ist die Frage, ob sie diese häusliche zusätzliche Übung überhaupt gebraucht hätten.

Rechenschwächere Kinder kommen nur langsam voran, quälen sich durch die Übungsreihen. Die ersten Aufgaben gehen vielleicht noch, aber dann nimmt die Konzentration ab und die Hausaufgaben werden zur Quälerei. Je nach Familiensituation leiden alle darunter und nicht selten werden völlig genervte Eltern die Aufgaben rechnen, nur damit das „Drama“ ein Ende hat, das Kind zum Spielen kommt oder endlich zu Abend gegessen werden kann.

Daher ist zu überlegen, ob nicht weniger mehr ist. Lieber übt ein schwächeres Kind nur zwei Aufgaben richtig, d. h. es überlegt sich warum es etwas tut, verbalisiert seine Gedanken und bespricht

Download zur Ansicht

Regeln, Rituale, Arbeitsformen

sollten, wenn das Kind die Aufgaben nicht annähernd in der vorgesehenen Zeit schafft und die häusliche Hausaufgaben-situation möglicherweise eskaliert. Hier könnten die Eltern dem Lehrer eine kurze Notiz ins Hausaufgabenheft schreiben oder einen Termin vereinbaren. Im gemeinsamen Gespräch wird man versuchen, Gründe zu finden und Vereinbarungen zu treffen.

Zusammenfassend sollten Hausaufgaben:

- sinnvoll und in der Menge begrenzt sein,
- die Kinder nicht überfordern,
- vom Lehrer durchdacht sein,
- immer schon im Vorfeld im Rahmen der Unterrichtsplanung überlegt und notiert werden.

Einsammeln der Hausaufgaben

Im Normalfall sind die Hausaufgaben beim Lehrer abzugeben, damit er diese in Ruhe nach der Schule korrigieren kann. Dieses **Einsammeln** bzw. Vorlegen der Aufgaben wird am besten gleich nach Ankommen im Klassenzimmer und vor Unterrichtsbeginn durchgeführt.

Versieht man Hefte und Arbeitsblätter mit dem „Farbsystem“ und legt an einer geeigneten Stelle im Zimmer z. B. Ablagekörbe in eben diesen Farben aus, dann gelingt das selbstständige Ablegen in der Regel gut. Ein bewährter Platz zur Ablage ist in Sichtweite der Kinder, z. B. (am Boden) vor der Tafel. So können sich die Kinder daran erinnern und sehen auch, wenn andere Kinder ihre Sachen abgeben.

Praxistipp

digen gerne und zügig ihre Arbeiten, andere aber brauchen viel Zeit, sind immer wieder zu motivieren und benötigen Hilfestellungen.

Diesen Bemühungen, Anstrengungen und dem Pflichtbewusstsein sind in jedem Fall Rechnung zu tragen. Hausaufgaben sollten jeden Tag gesichtet bzw. eingesammelt, korrigiert und gewürdigt werden.

Als Minimum sei die **Sichtung der Hausaufgaben** genannt. Hier lässt sich der Lehrer die Aufgaben vorlegen, überfliegt die Inhalte und kennzeichnet diese oberflächliche Sichtung z. B. mit einem Haken. Den Eltern sollte die Art der Korrektur erklärt werden. Ein Haken ohne Namenskürzel beinhaltet nur eine grobe Sichtung, ist aber nicht mit einer intensiven Korrektur zu vergleichen.

Besondere Anstrengungen sollten auch besonders gewürdigt werden. Hierzu gibt es viele Möglichkeiten:

- kleines gezeichnetes Lachgesicht,
- ansprechender Stempel,
- pädagogischer Stempel mit Text,
- besondere Stempelfarbe,
- kleiner Aufkleber.

Zusammenfassend könnte die Korrektur aus folgenden Bausteinen bestehen:

- Haken,
- Berichtigung bzw. Unterstreichen/Markieren von Fehlern,
- schriftliche Würdigung/Kommentar,
- Stempel/Aufkleber etc.

Grundsätzlich sollte man sich über den Umgang

Regeln, Rituale, Arbeitsformen

Zeile. Diese Nachkorrekturen sollten und müssen konsequent eingefordert und auch noch einmal gesichtet werden.

Abheften von Arbeitsblättern

Schnell würden sich stapelweise Arbeitsblätter ansammeln, die – wenn man nicht aufpasst – bei einigen Kindern auch gerne einfach unter der Bank oder im Nichts verschwinden. Um diesem Vorgehen entgegenzuwirken, bespricht man mit den Kindern, wie sie mit den zurückerhaltenen Arbeitsblättern umgehen sollen.

Sehr bewährt hat sich beim Abheften der Arbeitsblätter folgendes Vorgehen:

Praxistipp

- **Neue Arbeitsblätter** werden vor ihrer Bearbeitung immer ohne Seitenlöcher ausgeteilt.
- **Fehlerfreie und korrigierte Arbeitsblätter** werden gelocht. Bekommt das Kind ein gelochtes Blatt zurück, weißes, dass alles in Ordnung war und dieses Arbeitsblatt abgeheftet werden muss. Das Arbeitsblatt wird dann entsprechend seines Farbpunktes am oberen Rand in die zugehörige Mappe geheftet.
- **Arbeitsblätter, auf denen noch etwas zu berichtigen ist**, werden ungelocht zurückgegeben. So weiß das Kind, dass hier noch etwas nachzubessern und dieses noch einmal dem Lehrer vorzulegen ist. Ist das Blatt dann bearbeitet, erhält auch dieses Blatt Löcher und bekommt das „OK“ für das Abheften.

Kinder in der ersten Klasse müssen sich erst an langes Sitzen gewöhnen und ihre Konzentrationsspanne erweitern. Stundenlanges „Auf-dem-Platz-sitzen“ ist nicht nur aus Gesundheitsgründen zu vermeiden.

Auch entspricht das permanente Ausfüllen von Arbeitsblättern nicht der Didaktik, die den spezifischen Anforderungen von Erstunterricht Rechnung trägt.

Vielmehr muss der Lehrer seinen Unterricht so gestalten, dass er

- Bewegungsorientierung zulässt,
- abwechslungsreiche Lernangebote macht,
- unterschiedliche Sinne anspricht,
- Begreifen durch Begreifen ermöglicht,
- den individuellen Entwicklungsstand berücksichtigt,
- zwischen Anspannung und Entspannung abwechselt,
- unterschiedliche Medien nutzt,
- Interesse weckt,
- Lernfenster nutzt,
- fordert und fördert,
- Freude am Lernen vermittelt und erhält,
- benachteiligte Kinder unterstützt,
- Angst vor Fehlern nimmt,
- Erfolgsergebnisse ermöglicht,
- das Kind als Individuum und in seiner Ganzheitlichkeit wahrnimmt.

Wochenplan

Bei der Arbeit mit dem Wochenplan gehen die Kinder nach einem schriftlichen Arbeitsplan vor, der ihnen zu Wochenbeginn ausgeteilt wird. Der





Selbst wenn alle Kinder den gleichen Plan bekommen, so bieten sich dennoch **Möglichkeiten zur Differenzierung:**

**Praxis-
tipp**

- Für das Kind bestimmte Aufgaben ankreuzen, die es vorrangig bearbeiten soll.
- Aufgaben streichen, wenn das Arbeitstempo ein Problem darstellt.
- Im freien Bereich Lernbereiche kennzeichnen, die ein wichtiges Übungsfeld darstellen.
- Mit einzelnen Kindern über Arbeitsverhalten und Leistung sprechen. Miteinander abstimmen, wie mit dem Wochenplan gearbeitet werden soll.






Wie der Plan genau aussehen wird, hängt von den Vorlieben, Gestaltungsmöglichkeiten und Bedürfnissen des Lehrers ab.

Wochenplan vom _____ bis _____

Mo	Di	Mi	Do		
					Bearbeite das Arbeitsblatt! Vergiss den Namen und den blauen Punkt nicht.
					Schreibe eine Seite in deinem Schreibschrift! Übe zuerst auf der leeren Seite und zeige es mir! Schreibe dann den Rest!
					Ordne die Wortkarten nach dem Abc! Schreibe sie dann nach dem Abc geordnet mit Begleiter ins rote Heft (Datum/Überschrift).
					Lies dir eine Geschichte und mache dich fertig! Vergiss den Namen und den roten Punkt nicht!

Mein Wochenplan 03.04. - 07.04.

Name: _____

	1. blaues Heft, Datum Ü: Rechengeschichten von _____ und _____ Suche dir 2 Rechengeschichten aus unserer Kartei. Schreibe sie ab. Notiere die Frage, Rechnung und Antwort.	Mo
		Di
		Mi
	2. Übe mit dem Mini-Kasten. Arbeite im Heft auf S. _____	Do
		Fr
	D/Spr → Jagd auf die Wortarten an der Tafel Hefte die Wortartenzeichen über die Wörter und zeige es mir am Schluss.	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr
	D/Schr → gelbes Heft Ü: Füllerführerschein / Abschreibkarte Schreibe mit möglichst wenigen Fehlern mit Füller.	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr
	→ Lese-Geometrie Spiel Welche geometrischen Formen sind gemeint?	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr
	→ Spiel „Preise schätzen“ Kannst du die Preise richtig schätzen?	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr

	Übe mit deiner Kartei! (auf dem Block)!	Mo
		Di
	Wähle aus: 1. Du arbeitest alleine. 2. Du arbeitest mit einem Partner. Ihr diktiert euch die Wörter abwechselnd und kontrolliert euch...	Mi
		Do
		Fr
	D/L Übe mit dem Lesedomino. Welche Farbe hast du gewählt?	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr
	Blitzrechnen am _____ Frage mich	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr
	Überlege selbst was du noch über solltest Mathe + -, Geometrie, Rechengeschichten, Sprache, Abschreiben, Schrift, ... → Komm und sage es mir!	Mo
		Di
		Mi
		Do
		Fr

Im Laufe der Zeit bekommt man als Lehrer Routine darin, welche Aufgaben sich für den Wochenplan eignen. Wenn man schon im Laufe der Woche die Aufgaben für die kommende Woche sukzessiv (in ein vorbereitetes Dokument) notiert, spart man sich aufwendige Wochenendarbeit.

**Praxis-
tipp**

Erlösbare Arbeiten sollten in jedem Fall kontrolliert

Ein Wochenplan-Ritual, das sich im Alltag mit den Schulanfängern sehr bewährt hat:

Praxistipp

- Am Montag Wochenplan vorstellen, neue Aufgaben erklären
- Vor acht Uhr Arbeitsbeginn, wenn es die Kinder wollen
- Um acht Uhr Klangstab als Zeichen, dass gearbeitet werden muss – Flüsterton
- Reihenfolge frei – Pflichtaufgaben zuerst
- Feld abstempeln und Wochentag ausmalen, wenn Aufgabe erledigt
- Fertige Arbeitsblätter in die Ablage
- Musik als Zeichen für Arbeitsende
- Kinder räumen auf, richten ihren Platz her und legen Kopf auf die Bank
- Der Lehrer geht umher, tippt die Kinder nacheinander an
- Angetippte Kinder gehen leise in den Kreis
- Reflexionsrunde und Start in den Tag mit Guten-Morgen-Kreis (vgl. S. 38)

Hier wird die Lesedauer eingetragen und mit einer Unterschrift bestätigt. Nach beispielsweise zehn Unterschriften aus dem Elternhaus würdigt der Lehrer die Gesamtleseleistung z. B. durch Einkleben eines Aufklebers oder Abdruck eines besonderen Stempels.



Ein **Buchstabenpass** könnte das selbstständige Erarbeiten der Buchstaben im Schriftspracherwerb dokumentieren.

Ein **individueller Übungsplan** in Mathematik könnte nach einer Lernstandsdiagnose bzw. ausführlicher Schülerbeobachtung gezielte Übungen für die einzelnen Kinder auführen, die sie zur Vertiefung angehen könnten. Sicherlich werden die Kinder nicht alle Aufgaben alleine bewältigen, aber durch die Expertenhelfer helfen Kinder Kindern und der Lehrer gewinnt etwas Freiraum, um Einzelnen noch einmal etwas zu erklären oder mit ihnen Rechenvorgänge noch einmal ganz ausführlich zu verbalisieren.

Durch den Ausweischarakter, die Stempel oder Notizen des Lehrers bzw. des Kindes haben die

Hinsichtlich der **Reflexionsrunde** ist zu betonen, dass man sich hier nicht mit Aussagen zufrieden geben sollte, wie „Ich habe Memory gespielt.“ oder „Mir hat das Puzzle gefallen.“. Vielmehr sollten die Kinder dahin geführt werden, dass sie verbalisieren, welchen Lerninhalt sie mit dem Memory geübt haben oder was sie durch das Spielen mit dem Puzzle herausgefunden haben. Bleibt man hier konsequent, werden sich die Kinder schrittweise differenzierter ausdrücken und einige vielleicht sogar irgendwann eigene Lernzielsetzungen formulieren.

Ist man sich bewusst, dass man die Kinder dazu

Download zur Ansicht

Regeln, Rituale, Arbeitsformen

denkbar. Sehr gut eignen sich die Jahreszeiten oder auch ein Bereich aus dem Unterricht:

- Herbst-Werkstatt
- Weihnachts-Werkstatt
- Uhren-Werkstatt
- Geometrie-Werkstatt

Die **Aufgabenbereiche** in einer Werkstatt decken die verschiedenen Lernbereiche ab, berücksichtigen aber auch basale Felder wie das Lernen mit allen Sinnen und das Begreifen durch Begreifen.

Gestaltung von Arbeitsblättern

Im Laufe der Schulwochen werden die Kinder viele Arbeitsblätter bearbeiten. Diese sollten die Schulanfänger einfach den Fachbereichen zuordnen können. Da viele der Erstklässler zu Beginn noch nicht lesen können, empfiehlt es sich, hier mit Symbolen, Farbigkeit und Icons zu arbeiten.

Berücksichtigt man folgende Punkte bei der Erstellung von Arbeitsblättern, fällt es selbst den ganz Kleinen leicht, die Struktur zu erkennen und Ordnung zu wahren.

- Eine immer gleich gestaltete Kopfzeile gibt den Kindern Sicherheit:

Name:	D/L
-------	-----

Ein **Rahmen** um den Inhalt des Arbeitsblattes schafft Übersichtlichkeit und begrenzt.

- Es sollte ein **Feld für den Namen** geben. Zu Beginn nicht, aber Schreibraum, später kann ein Feld eingefügt sein.

Bei der Gestaltung von Arbeitsblättern erweist sich Nachstehendes als sinnvoll:

Praxistipp

- **Nummerierung** der Einzelaufgaben
- **Klare Abgrenzung** zwischen den Aufgaben, z.B. durch einen Strich
- **Klare Arbeitsanweisungen in Textform** (so können die Eltern nachlesen und später die Kinder). Die Anweisungen sollten aber durch klare, leicht **verständliche Symbole** ergänzt werden, um die Selbstständigkeit der Kinder zu schulen. Z. B.:

 Suche ...  Schreibe auf ...

 Klebe ...

- **Kindgemäße Gestaltung** – klar und nicht überladen, angereichert mit Figuren etc.
- Evtl. auch Möglichkeiten zur ersten **Selbstreflexion** einbauen.

Des Weiteren ist zu bedenken, dass manche Erstklässler besonders zu Beginn von doppelseitig angelegten Arbeitsblättern recht erschlagen und mitunter auch überfordert sind. Für einige wenige Kinder kann es auch sinnvoll sein, die Aufgaben in Form von kleineren Blatteilen (DIN A4 zerschnitten) auszugeben.

Nicht vergessen!

- Arbeitshaltung wird durch tägliche Konsequenz, positive Verstärkung und Vorbildfunktion geschult



- **Beckmann, B./Kobl. K.** (2010): *Kindergarten und Schule: Miteinander und voneinander lernen*. Auer Verlag, Augsburg.
- **Binder, M.** (o. J.): *Erfolgreiche Gesprächsführung*. Teilnehmerunterlagen aus einem Fortbildungsseminar der Nürnberger Versicherung.
- **Binder, M.** (o. J.): *Selbstbewusst und überzeugend auftreten*. Teilnehmerunterlagen aus einem Fortbildungsseminar der Nürnberger Versicherung.
- **Deiner St.** (o. J.): *Elterngespräche lösungsorientiert führen*. DVD mit Begleitheft.
- **Deiner, St./Huber, I.** (o. J.): *Konstruktives Führen von Gesprächen*. In: Flexible Grundschule – Geheft zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.
- **Hennig, C./Ehinger, W.** (2003): *Das Elterngespräch in der Schule*. Auer-Verlag, Augsburg.
- **Jonas, B.** (o. J.): *Gespräche im Schulalltag lösungsorientiert führen*. Skript der Schulberatung, Mittelfranken.
- **Weidner, M.** (o. J.): *Sozialzielekatalog. Ein Lehrgang zur Steigerung der Sozialkompetenz*. Eigenverlag Dr. Weidner, Igensdorf-Pettensiedel.

Download
zur Ansicht